Dr. Julius Brachetka:
©Naturschutzbund Österreich, download unter www.biologiezentrum.at

Das hochwohllöbliche Publikum

Zum integrierenden Bestandteil eines Zoo gehören nicht nur die Tiere, sondern auch das p. t. Publikum. Grenze zwischen beiden ist ein Gitter oder Graben, zum beiderseitigen Nutz und Frommen, vor allem aber Schutz, und zwar in dem Sinne, daß das Gitter auch die Tiere vor unvernünftigen oder böswilligen Handlungen der Menschen schützen soll. Nur zu leicht wird vergessen, daß man sich nicht in einem Zirkus befindet, wo die Schaulust durch rasch aufeinanderfolgende Darbietungen auf ihre Rechnung kommt. Wohl hat jeder Tiergarten notorische Spaßmacher, Tiere, die lebhaft sind und für die Unterhaltung des Publikums sorgen; dafür kann es umgekehrt passieren, daß andere in ihren Hütten liegen oder, wie z. B. die Nilpferde, zur Abwechslung ihre Tauchübungen abhaltend, minutenlang nicht zu sehen sind, dann kurz die Nasenlöcher über die Wasseroberfläche halten und wieder untertauchen. In solchen Fällen empfiehlt es sich, etwas später wieder vorbeizugehen, am besten ist es jedoch, an Wochentagen zu kommen, wo die Tiere mit mehr Muße betrachtet werden können. Zu gewissen Zeiten kommt es auch vor, daß das Niveau der Besucher so sehr sinkt, daß z. B. durch Werfen eines Ziegelsteines getrachtet wird, Bewegung in diese Idylle zu bringen. Es spricht sehr zu Gunsten der Tiere, daß sie in solchen Situationen durchwegs ihre Haltung bewahrten, dergleichen Insulte mit der nicht zu erschütternden Ruhe eines pragmatisierten Beamten ertrugen und den Exzedenten mit Verachtung straften. Es gab eine Zeit, da das Publikum, allerdings nicht das ortsansässige, auch mit Säbeln, Stöcken u. dgl. in den Tiergarten kam, um damit der Bewegungsfreudigkeit der Tiere etwas nachzuhelfen.

Es gab aber auch zu normalen Zeiten offenbar nicht normale Leute, die sich den Tiergarten als Betätigungsfeld für ihre Narreteien aussuchten. So schmuggelte vor dem ersten Weltkrieg ein offenbar Verrückter eine Flinte in den Tiergarten und gab einen Schrotschuß auf die Geier ab, der jedoch glücklicherweise fehlging. Durch rascheste Flucht entzog er sich den peinlichen Folgen. Im allgemeinen wurde sowohl von den Wärtern als auch von Polizisten, bzw. Leibgarde-Infanteristen, die im Tiergarten Dienst machten, scharf aufgepaßt. So wurden denn kleinere und größere Übeltäter meist sehr rasch hoppgenommen, wie z. B. ein betrunkener Friseurgehilfe am 20. Mai 1899, namens Waclawik, der anstatt eines Stückchen Brotes eine Schachtel mit schwedischen Zündhölzern in den Käfig des javanischen Bären warf, der sich alsogleich darübermachte und die merkwürdige Gabe ohne viel Zaudern verschluckte. Geschadet hat ihm diese eigenartige Kostaufbesserung übrigens nicht.

Am 26. 7. 1903 erstattete der Wachkommandant der k. u. k. Leibgarde-Infanterie in Schönbrunn lakonisch die Meldung, „. . mit welcher zur Anzeige gebracht wird, daß Adolf Morgenstern wegen Zuwerfens von Bruchteilen eines Spiegels in den Affenkäfig der Polizei übergeben wurde .".

©Naturschutzbund Österreich, download unter www.biologiezentrum.at

Umgekehrt gab es im Sprungturm des alten Affenhauses einen Missetäter, der brillentragenden Besuchern, die dem Käfig zu nahe kamen, blitzschnell die Augengläser von der Nase nahm und sich zum doppelten Schrecken des Beraubten einen Spaß daraus machte, sie zu zerbeißen.

Leider wird die Fütterungsfreudigkeit des Publikums immer wieder Tieren zum Verhängnis, die sich unter Umständen tödliche Magen- und Darmentzündungen zuziehen.

Bezeichnend für die Nachkriegsverhältnisse war eine kleine Begebenheit, die einer gewissen komischen Tragik nicht entbehrt. Im allgemeinen ist es in Wien üblich, seinem auserwählten Tiergartenliebling bei Besuchen etwas mitzubringen. Im Winter 1946/47 war ich zugegen, wie im Elefantenhaus ein Herr seiner Aktentasche eine Tüte entnahm und gespannt darauf, was er den Tieren wohl geben würde — denn es gab ja praktisch nichts, es sei denn man war Schleichhändler und danach sah der Mann nicht aus — schaute ich ihm zu. Natürlich auch die Elefanten, ihrer vier an der Zahl, die alle ihren Rüssel erwartungsvoll entgegenstreckten. Nun, der Inhalt war — Erbsen, die er den Tieren in das vorgehaltene Rüsselende leerte, worauf sie unter heftigen Geräuschen in den Mund geblasen und verschluckt wurden. Eigentlich hätte ich gegen diese Kost protestieren müssen, aber es war nur ganz wenig und noch dazu auf alle vier Tiere verteilt, so daß wohl anzunehmen war, die Erbsen würden ihnen nicht schaden.

Um damit bei Nichtwienern — denn jeder Wiener wird mich verstehen — keine Mißverständnisse aufkommen zu lassen: Zwischen Erbsen und Erbsen ist ein großer Unterschied, es gab, wie hinreichend bekannt, auch solche, die nach mehrtägigem Einweichen, stundenlangem Kochen nebst anschließendem Faschieren nicht weich zu bringen waren und um eine derartige Kostprobe hatte es sich offenbar gehandelt.

Das Publikum ist nicht nur in seiner Eigenschaft als Besucher, sondern auch als sach- und schwachverständiger Kritiker zu werten.

(Aus „Schönbrunn und sein Tiergarten" von Dr. med. vet. Julius Brachetka, derzeitigem Leiter des Schönbrunner Tiergartens, Verlag Kuno Hoynigg, Wien. Siehe auch Büchertisch. Anm. d. Red.)

Wieder „Grünes Kreuz"

Naturschützer und Weidmann, wer erinnert sich nicht gerne an die Vereinigung des „Grünen Kreuzes" vor 1938, diese caritative Institution zum Wohle der Witwen und Waisen nach gemordeten und verunglückten Berufsjägern. 1938 wurde die Vereinigung aufgelöst und die bedeutenden Vermögenswerte verschleppt. Nunmehr sind wieder tatkräftige Männer der grünen Gilde am Werke, um mit dem Neuaufbau zu beginnen. Schon vor 1938 war eine Haupteinnahmequelle das Reinerträgnis aus dem Ball vom Grünen Kreuz, wohl das representativste Fest und das Ereignis der jeweiligen Ballsaison.

Nunmehr wird wieder erstmalig nach über einem Jahrzehnt der Ball vom „Grünen Kreuz" am 12. Jänner 1950 in sämtlichen Räumen der Sofiensäle stattfinden, und zwar als „Ball vom Grünen Kreuz — Österreichischer Jägerball" und wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß dieser Ball wieder das große Ereignis für viele Anhänger der grünen Gilde sein wird, ein gesamtösterreichisches Faschingsereignis auf dem Parkett.

Das Reinerträgnis fließt selbstverständlich wieder wohltätigen Zwecken zu und wollen wir Optimisten sein und hoffen, daß das „Grüne Kreuz" bald wieder segensreich wird wirken können und aber auch viele Gönner finden wird wie einstmals.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1949

Band/Volume: 1949_12

Autor(en)/Author(s): Brachetka Julius

Artikel/Article: Das hochwohllöbliche Publikum. 206-207